

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 97.

Mittwoch den 15. Mai.

1895.

••• Nach der Entscheidung.

So weit man aus den Betrachtungen der Parteiblätter auf die Stimmung schließen kann, welche die Ablehnung der Umsturzvorlage hinterlassen hat, theilt man nur in nationalliberalen Kreisen die Befriedigung über diesen Ausgang der Sache nicht. Nicht einmal die „Niederlage“ des Centrums tröstet die intellektuellen Urheber der strafgesetzgeberischen Bekämpfung des „Umsturzes“ über das vollständige Fiasco ihrer Bestrebungen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrem Vortage sogar, das Centrum habe den mit einer wahrhaft tollkühnen Offenheit unternommenen „Eroberungszug“ mit der Bezeugung des Reichstagspräsidiums durch einen Centrumsmann eingeleitet. Als ob die Herren v. Bovegow und Büchlin durch das Centrum aus der Präsidialstellung herausmanövriert worden seien. Aus dem Umstände, daß Freisinnige und Sozialdemokraten gegen die Aufhebung des Ranzelparagraphen und gegen den neuen Duellantrag des Centrums gestimmt haben, wird geschlossen, daß sie den Wunsch geheilt hätten, das Centrum recht deutlich darüber zu belehren, was aus der führenden Stellung der „stärksten Partei“ geworden. Im Reichstage wachte doch Febrermaan, daß die Linke gegen jene Anträge stimmte, um eine dritte Lesung zu verhindern. Die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Vorlage wird nicht auf den Charakter derselben, auf den Versuch einer Bekämpfung einer großen geistigen Bewegung durch ein paar strafgesetzliche Klausulparagraphen geschlossen, sondern auf die „schweren Mißgriffe“ der Regierung. „Wir halten es für wahrscheinlich“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, „daß bei energischer Abweisung aller nicht in den Rahmen des Entwurfs gehörenden Tendenzen seitens der Regierung, bei nachdrücklicher Betonung der Verantwortlichkeit für das Scheitern der Vorlage, die erforderliche Stimmenzahl aus dem Centrum zur Bildung einer Majorität für den Entwurf in verbesserter Formulierung zu erlangen war. Mindestens aber hätte die Regierung „an der Spitze einer beträchtlichen Minderheit“ unterliegen können. Die Regierungsdirektoren aber hätten der „Kerisalifung“ der Vorlage keinen Widerstand geleistet und die durch diese hervorgerufene Enttäuschung im Lande weder vorhergesehen, noch rechtzeitig gewarbt.“ Das mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Enttäuschung im Lande zwar durch die sog. „Kerisalifung“ der Vorlage gesteigert, aber durch die Vorlage selbst in dem Maße hervorgerufen worden, als die Verhandlungen der Commission die Gefährlichkeit der Regierungsvorlage für die geistige Entwicklung der Nation hervorzuheben ließen. Die bekannte Petition der 900 Professoren, Künstler und Schriftsteller richtete sich gegen die Regierungsvorlage selbst. Das hat die Regierung selbst, wenn auch etwas spät, eingesehen und deshalb hat sie, was das nationalliberale Blatt ignorirt, im letzten Augenblick die Hand geboten, die Vorlage rasch und vollständig zu befeitigen. Hätte sie, wie die „Nat.-Ztg.“ kühn meint, die kerisalifirte Vorlage mit einigen Abschwächungen zu Stande bringen wollen, so war die Gelegenheit geboten. Sie brauchte nur den Compromißantrag Grober anzunehmen, um zunächst den § 111 zur Annahme zu bringen und der Militärparagraph (§ 112) war geboren, wenn der Kriegsminister unterließ, die Vertreter der Regierung in der Commission zu desavouiren. Daß die Regierung das nicht gewollt hat, mußte doch gerade von nationalliberaler Seite anerkannt werden. „Die Sozialdemokratie“, fährt die „Nat.-Ztg.“ fort, wird selbstverständlich laut über den Ausgang jubeln und leise ihre „bürgerlichen“ Helfer verlächen, die mit jubeln werden.“ Dagegen ist im „Vorwärts“ zu lesen: „Schon gestern war bekannt geworden, daß die Regierung die Schlacht für verloren gab und nach einem Mittel suchte, um, ohne formelle Zurückziehung der Vorlage, den parlamentarischen Spießrutenlauf abzukürzen.“ Uebrigens — „laut“ mag

die Sozialdemokratie jubeln, leise aber wird sie das Scheitern der Vorlage bedauern, die eine unerlöschliche Fundgrube für Argumente zur Verheerung der Bevölkerung gewesen wäre. Zum Jubel allein berechtigt sind die Liberalen, deren Einfluß durch das Zustandekommen eines solchen Gesetzes geschwächt worden wäre. Sie werden in dem Ausgang des Kampfes gegen den „Umsturz“ eine Ernüchterung sehen, sich gegenüber etwaigen weiteren ähnlichen gesetzgeberischen Unternehmungen um so fester zusammenzuschließen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Oesterreichisch-ungarischen Delegationen sind zum 6. Juni nach Wien einberufen worden. — In dem ungarischen Orte Szikszó herrscht, wie der „Pester Lloyd“ meldet, seit dem blutigen Kampfe zwischen Bewohnern und Gendarmen große Aufregung; es werden erneute Unruhen befürchtet. Wegen des letzten Erzeßes sind nahezu 100 Personen in Anklagezustand versetzt worden.

Rußland. Das russische Kaiserpaar begibt sich Mitte Juni nach Dinemart zu längerem Besuch.

Frankreich. Ueber die Politik der französischen Regierung hat sich gelegentlich der am Sonnabend erfolgten Eröffnung der Ausstellung in Bordeaux auf dem Festbanlett der Ministerpräsident Ribot geäußert. Mit Bezug auf die auswärtige Politik führte der Redner aus, Frankreich habe, trotz seines Felzbuges in Madagaskar nicht zögern können, sich den anderen Großmächten anzuschließen, um die Frage der europäischen Interessen in fernen Osten zu ordnen. Ein Band wie Frankreich könne in einer derartigen Frage nicht absteigen stehen; es müsse sich selbst gegenüber zeigen, daß eine Demokratie im Stande sei, eine auswärtige Politik zu haben und sie mit der nötigen Festigkeit und Nachdrücklichkeit durchzuführen. (Beifälliger Beifall.) Die Bande, welche Frankreich mit Rußland seit 1891 verknüpften, seien gestärkt worden. Die ganze Welt habe begriffen, daß das gemeinsame Handeln der beiden verbündeten Mächte auf allen Punkten des Erdballs, wohin ihre Interessen sie rufen, eine Bürgschaft des Friedens und der Sicherheit sei. Die Regierung stelle sich mit dem Bewußtsein der Kammer vor, daß sie weder im Innern noch nach außen eine Politik des Zurückweichens und Aufgebens verfolgt und alle ihre Aufgaben mit Fertigkeit erfüllt habe. Ribot besprach sodann die Vorlagen, betreffend die Finanzreform, welche in der nächsten Session eingebracht werden sollen und erklärte, daß das Budget für 1896 mittels einer Steuerergänzung ins Gleichgewicht gebracht werden müsse. Die Regierung habe sich einem Einnahmemaß von 33 Millionen Francs gegenüber gesehen; sie gedente, um dem zu begegnen, einen Theil der Mittel vorweg zu verwenden, welche die Erbschaftsteuer liefern werde, eine abgestufte Diensthofsteuer einzuführen, wie die fremden Werthe Abgabebefreien zu unterwerfen, welche mehr als bisher mit den auf die einheimischen Werthe gelegten in Einklang stehen. Der Volkswohlstand, fügte der Redner hinzu, sei nicht erschüttert. Bestimmte Zeichen deuten auf einen Aufschwung der Geschäftshin. Ribot schloß mit einem Hinweis darauf, daß die Sozialisten seinen einzigen Vorschlag zu praktischen Reformen ans Licht gebracht hätten. Zahlreiche Sozialistengruppen hatten sich vor dem Gebäude, in welchem das Bankett stattfand, versammelt; als die Minister das Gebäude verließen, versuchten die Sozialisten unter Pfeifen und Geschrei eine Kundgebung gegen dieselben. Die Polizei trieb die Sozialisten auseinander und verhaftete gegen 20 Personen.

Spanien. Aus Cuba wird wieder ein Er-

folg der Aufständigen gemeldet. Nach einem Telegramm aus Tampa soll der cubanische Insurgentenführer Gomez bei Borjey einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben; letztere unter General Salcedo, sollen 1000 Mann verloren haben. Eine Meldung der „Central News“ berichtet noch von einem zweiten Erfolg der Aufständischen. 700 Aufständische unter dem Oberbefehl von Maceragüffen die Regierungstruppen unter Oberst Copello mit großer Festigkeit plötzlich am Sonntag an und töteten eine große Anzahl. Kapitän Lopez und Lieutenant Bertot wurden schwer verwundet.

Rumänien. Der rumänische Ministerath hat sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, über Auflösung des Parlaments im September geeinigt und beschlossen, einen darauf bezüglichen Antrag seiner Zeit dem König als Vertrauensfrage vorzulegen. — Die Kammer nahm mit 74 gegen 12 Stimmen den vom Senate votirten Gesetzentwurf an, wodurch das Wahlgesetz dahin abgeändert wird, daß bei Wahlen begangene Gewaltthatigkeiten, welche bisher als politische Delikte galten, vor das Jugendpolizeigericht verwiesen werden. Hierauf wurde das Parlament mit einer Thronrede geschlossen.

Marokko. Aus Marokko werden wieder Kämpfe zwischen den verschiedenen Stämmen berichtet. Nach einer Mitteilung des Blattes „Tanal“ überfielen gegen 1000 Angehörige der marokkanischen Stämme Agad und Schjad am 9. d. M. die Duars der Stämme Moia und Kamihaleb bei Dued-Boujria. Es entspann sich ein Kampf mit blanker Waffe, der bis zur Nacht dauerte. Den Todten, 600 an der Zahl, wurden von den Siegern die Köpfe abgehauen. Außerdem wurden an 300 Lastthiere getödtet.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien meldet die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, Rußland wird auch jetzt fernerlei Aenderung Koreas durch den späteren Sieger zugeben und verlange die Wiederherstellung des früheren Zustandes dabeist.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser hörte gestern Morgen den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und arbeitete sodann mit dem Chef des Marinecabinetts. Kurz nach Mittag erfolgte jedoch die Abreise des Monarchen nach Wirschow bei Mültitz.

— (Der Bundesrath) trat am Montag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat am Montag Nachmittags 2 Uhr stattgefunden. Die „Nationalztg.“ meint, es werde sich in derselben wohl die Regierung in Betreff der Dauer der Reichstagsession schlüssig machen sollen.

— (Rücktrittsgesuche.) Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt die Meldung der „Wind. N. Nachr.“, daß Staatssecretär v. Boetticher nach der Eröffnungsfeier des Nordostkanals zurücktreten beabsichtige. Zur Ausführung dieser Absicht wird es aber schwerlich kommen.

— (Finanzminister Dr. Miquel) hat für heute Abend zu einer „parlamentarischen Abendunterhaltung“ Einladungen an den Reichskanzler, sämtliche Minister und zahlreiche Abgeordnete der verschiedenen Parteien ergehen lassen.

— (Der Bundesrath und die Umsturzvorlage.) Was schwer begreiflich ist, aber doch feststeht, so schreibt der „Hamb. Corr.“, ist die Thatfache, daß der Bundesrath als solcher, trotzdem er seit Wochen wieder versammelt ist und eifrig arbeitet, zu den Commissionsbeschüssen keine Stellung genommen hat. Gesprochen haben in der zweiten Beratung die Sozialisten unter Pfeifen und Geschrei eine Kundgebung gegen dieselben. Die Polizei trieb die Sozialisten auseinander und verhaftete gegen 20 Personen.

Commission die Vertretung führte, hat bis auf eine gelegentliche Bemerkung ebenso geschwiegen, wie auch kein Commissar irgend einer anderen Einzelregierung das Wort ergriffen hat. In der Kriegsmittler erklärte auf eine Provocation, er spreche im Namen der preussischen Regierung, da die verbündeten Staaten keine Gelegenheit gehabt hätten, sich über die Commissionssatzung schlüssig zu machen. Was mag der Grund hierfür sein? Wir wissen es nicht und wollen uns nicht in Vermuthungen verlieren.

(Gegen die Centrumsparthei) eifert jetzt heftig die „Kreuzzeitung“. Dem Centrum falle die Hauptschuld zu, wenn einmal wieder in der Umsturzvorlage nichts geschieht und nach einem mehr als sechsmonatlichen mühseligen Kampf der Meinungen uns nur eine große Null entgegengrünke. Den Mitgliedern des Centrums, die noch mit dem Abg. Lieber gehen, wird vorgeworfen, einen vorwiegend kapitalistischen Standpunkt hinter eine Fülle von wohlklingenden Nebensendungen zu verbergen. Dr. Lieber wird eine kanzelnde Haltung, dem Grafen Galen ein steifeines Auftreten zum Vorwurf gemacht.

Bei der Reichstagserversammlung in Weimar) ist nach amtlicher Zählung Reichmuth (ton.) mit 9556 Stimmen gegen 9440 sozialistische Stimmen gewählt worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Mai.) Der Ercent der Umsturzvorlage ist heute diejenige der Tabakfabrik in Feuer gefolgt. Ausgesendet waren höchstens 30 Mitglieder. Nachdem das Ausführungsgezet zum Zolltariff mit Deutscher-Lingarn, der Gegenwurf betr. den Besitz bei Einziehung von Abgaben u. s. w. und endlich betr. die Forderung für Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts in 1. und 2. Lesung fast ohne Debatte erledigt waren, wurden die §§ 1-3 der Tabaksteuer wortlos abgelehnt. In § 4 (Fabriksteuer) erklärte Abg. Schaefer, das Centrum lehne das Gesetz ab; die minder heftigsten Klaffen seien hinreichend belastet. Das Recht im Etat sei auch so durch barbare Bemessung der Ausgaben nahezu befreit. Abg. Frele (fr. Sp.) erklärt, auch seine Partei lehne die Vorlage ab. Gleichwohl machte der Schaefer-secratar noch weitere sachliche Ausführungen zu Gunsten der Vorlage und ermahnte, in das Massengrad nicht auch die Lebendigen, d. h. die Reichsfinanzreform zu legen; im Uebrigen wolle er nicht mit „Muscheln nach einem Leuchtturm werfen“. Bismarck antwortete, dass die Vorlage der Nationalvereine die Vorlage ab. von Kardorff (W.) meint, die Zakatindustrie werde — wenn auch erst nach 3 Jahren — dennoch bluten müssen. Der Reichstag habe nicht Willkür geschaffen, woran Richter entgegen, die Abhebung schädlicher Gesetze sei eine genügende Leistung. § 4 wird gegen einige Konserervative und den Abg. Emmerichs abgelehnt, eben so der Rest der Vorlage ohne Debatte. — Morgen Wahlprüfungen, Revisionen.

Der Schluss der Reichstagsession wird Ende dieser, spätestens Mitte nächster Woche erfolgen. Der Bundesrath wird sich Montag über noch einige weitere Vorlagen schlüssig machen. Die Brauntauferneuerung und das Ackermothgesetz werden noch erledigt; nicht aber das von den Agrariern eingebrachte Margarinegesetz.

Die Theilnahme-Karten an den Feierlichkeiten des Nordseeleerens sind in Abgeordnetenhaus ausgelost worden. Bekanntlich entfielen auf das Abgeordnetenhaus nur 50 Karten. Hiervon erhielt der Gesamtvorstand 11 Karten. Der Rest wurde verlost nach Maßgabe der Fraktionsstärke, wobei die Reichstagsabgeordneten auf die Fraktionsstärke nicht in Anrechnung gebracht wurden.

Die Justizcommission des Herrenhauses hat am Montag das Gerichtskostengesetz und die Gehührenordnung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Gegen Abänderung des Margarinegesetzes und Befreiung der Ersatzmittel für Butter haben sich bis jetzt schon 68 Handelskammern gutachtlich ausgesprochen.

Die Erhöhung der Jagdscheingebühr möchten jetzt die Konservativen zwar für die großhändlichen Jagdliebhaber und die zahlreichen Jäger aus dem Bauernstande, nicht aber für die Herren Gutsbesitzer selber eingeführt wissen. So meint die „Post“, man dürfe eine so hohe Gebühr nicht verlangen von denjenigen, welche nur „zum Zweck des Wildschusses“ die Jagd auf ihrem eigenen Jagdrevier oder auf der gemeinsamen Jagd ihres Gemeindebezirktes ausüben. Deshalb will Abg. v. Bülow (Wandsee) beantragen, zwei Arten von Jagdscheinen vorzulegen, einem mit Gültigkeit für den ganzen Umfang der Monarchie für 20 Mk., einen mit Gültigkeit für einen einzelnen Kreis zu einem niedrigeren Satze. — Wir bemerken, das gerade die hohe Jagdscheingebühr für die Jagdliebhaber von außerhalb auf die Verminderung der Pachtpächter für die Gemeindebezirke besonders nachtheilig einwirken muß.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Mai. Eine hiesige Firma hat

dieser Tage eine Schiedung gemacht, die an Wertwürdigkeit wohl kaum zu übertreffen ist. Vor ungefähr vierzehn Tagen stand im „Geschäftsfreund“ eine Anzeige, daß das Geschäft von M. Hirsch in Halle a. S. mit 50 v. H. sich vergleichen wolle. Darauf scheinen uns die Gläubiger auch eingegangen zu sein; denn am 30. v. M. veröffentlichte Herr M. Hirsch in einer hiesigen Zeitung folgende Anzeige: „Durch gütiges Uebereinkommen mit meinen Lieferanten (1) bin ich jetzt in der Lage, den größten Theil meines Waarenlagers 50 v. H. billiger zu verkaufen, als bisher. Um nun mein Waarenlager in Preise bedeutend herunterzusetzen und um den Eingang von neuen Waaren, sowie die neu aufgenommenen Artikel zu ordnen, sind meine Geschäftsräume von Montag den 29. April d. J. bis Donnerstag den 2. Mai d. J., geschlossen. Die Eröffnung findet mit gänzlich neuer und denkbar billiger Preisverzeichnung am 2. Mai statt. M. Hirsch, Leipzigerstraße 70.“ Und richtig, am 2. d. M. ging los, wie folgende Anzeige vom 1. d. M. weiter verkündet: „M. Hirsch, Leipzigerstraße 70. Neueröffnung Donnerstag den 2. Mai. Ich verkaufe von heute ab den größten Theil meines Waarenlagers 50 v. H. billiger als früher, und ist dasselbe in jedem Artikel von einfachsten bis zum elegantesten vollständig fortirt“ u. s. w. — Ein solches Geschäftsgeschäft ist geradezu ungeheuerlich: Erst werden die Gläubiger veranlaßt, ihre Forderungen um die Hälfte zu ermäßigen und dann nimmt Herr Hirsch dies zum Anlaß, seine Waare für die Hälfte zu verschleudern, wenigstens macht er damit Klaffe.

† Weissenfels, 13. Mai. An der Robinson-Insel hier sind wiederum drei große Lachse gefangen worden.

† Teuchern, 11. Mai. Gestern Abend gegen 1/11 Uhr wurden die Bewohner unseres Städtchens wieder einmal durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte, wie sich bald herausstellte, in der „Froschgrube“ zu Krauschwitz. Während der Wirth daselbst im Kreise seiner Gäste seinen Geburtstag feierte, ging die Scheune in Flammen auf. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in wenigen Augenblicken nicht nur die ganze Scheune, sondern auch die angrenzenden Gebäude vom Feuer ergriffen waren. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch sehr erschwert, daß die Scheune mit den anderen Gebäuden eng verbunden war. Zwischen der Scheune und dem Wohnhause war ein Brandgiebel, und so gelang es, dasselbe zu retten. Ein an die Scheune anstoßendes, dem Steinbruchbesitzer Juchs gehöriges Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß die Bewohner desselben kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Auch eine Ziege und zwei Schweine, einziges Eigenthum der Wittve W., kamen in den Flammen um.

† Hettstedt, 12. Mai. Ein Hübnerstück, dem leicht ein Menschenleben zum Opfer hätte fallen können, wurde nach der S.-Ztg. vor einigen Tagen ausgeführt. Auf einer hohen Tanne war in einer Nacht eine rothe Fagone angebracht worden. Auf Anordnung der Polizei sollte diese am andern Tage durch einen Mann heruntergeholt werden. Beim Herbeigehen bemerkte derselbe, daß der Stamm am oberen Ende fast durchgeholt war. Jedenfalls sollte der mit dem Herunterholen Beauftragte durch einen Sturz gefährdet werden.

† Heiligenstadt, 11. Mai. Auf dem Magistrats-Bureau waren bis gestern bereits 11 Ctr. — etwa 60000 Stück Maiskörner abgeliefert worden, wofür 110 Mk. gezahlt wurden. Die Maiserfammer sind fast ausschließlich Schulfunder.

† Wittenberg, 11. Mai. Gestern Nachmittag wurden einige Straßen unserer Stadt zum ersten Male durch ein Motorenfahrzeug durchfahren. Dasselbe ist Eigenthum des Herrn Director Marquadt in Dobbin. Ganz ohne Malheur ist die Probefahrt allerdings nicht von Statton gegangen. Zuerst karambolirte dasselbe mit einem Kirschbaum auf der Dobbiner Chaussee. In der Stadt hatte der Fahrer insofern Unglück, als die eine Achse brach und er sich dann genöthigt sah, die kunstvolle und eben so theuere Maschine zu schieben. Ob sich das „automatische“ Stahlrohr einen größeren Kreis von Liebhabern erwerben wird, dürfte nach den bisherigen Proben leider zu bezweifeln sein.

† Wählig, 11. Mai. Heute Morgen kurz nach 3 Uhr wurden unsere Bewohner durch Feuerlärm geweckt. Es brannte die Scheune des Landwirths Anton Schimier hier selbst. Nach Verlauf von anderthalb Stunden war das ganze Gebäude in Asche gelegt. Auch sind zwei an der betreffenden Scheune gelegene Stallgebäude stark beschädigt worden.

† Kassel, 12. Mai. Sämmtliche Hiesigen Genossenschaften Deutschlands halten hier vom 27. bis 29. Mai ihre Jahresversammlung ab. — Die deutsche Colonialgesellschaft wird Pfingsten hier ihren Verbandstag abhalten.

† Önnern, 11. Mai. Bei einer Dachreparatur auf dem W. J. G. Hofe in Gultrena stürzte der 22jährige Dachdecker Krüger aus 11000 Fuß Höhe, der einzige Verlorger seiner Mutter, viel leider so unglücklich, daß er tot auf dem Plaze blieb.

† Gunaau, 11. Mai. Die gefälligen Maiskörner sind in solcher Menge vorhanden, daß die Kirschkörner auf der Chaussee von hier nach Städtchen sich von der daranhängenden Last ordentlich beugen.

Vermischtes.

(Eine Ueberschwemmung) durch Hochwasser der Wolga wird aus Nishny-Wolgograd gemeldet: Die niedrig gelegenen Stadttheile Nishny-Wolgograd, sowie der Wehplatz sind vollständig überfluthet; das große Theater steht bis zum ersten Stock unter Wasser, die Giebelgebäude drohen einzustürzen. In der Unterstadt sind viele Häuser von der Fluth fortgerissen, wobei 15 Menschen ertranken; der Verkehr kann nur durch Röhre vermittelt werden. Die Einwohner flüchten nach der Oberstadt, wo gegen 17000 obdachlose Personen von der Stadtverwaltung in den Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht sind.

(Verbrannt) ist der „Post“ zufolge in Braunenberg der Landgerichtsrath Schumann dadurch, daß in der Sonntag-Nacht eine Lampe umfiel und erlosch. Da die Thür seines Schlafzimmers verschlossen war, mußte sie erst eingeschlagen werden.

(Auf der Flucht erschossen) Aus dem Zucht-hause in Graubenz sind am Montag zwei Zuchthäuser ausgebrochen. Sie überleiterten die Mauer, um die Freiheit zu gewinnen. Der Wächter, welcher die Flüchtlinge entdeckte, tödtete den Einen Namens Wolanowski mit zwei Schüssen, während der Andere auf der Landstraße gefangenommen werden konnte.

(Todesurtheil) Danzig, 14. Mai. Der Gefangene Albert Berke, welcher am 2. April seinen Mitgefängenen Stein im Schlaf das Centralgefängniß geöffnet hatte, ist vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.

(Verbrannt) Im Dorfe Wüdingen bei St. Johann fanden infolge von Verwundung von Petroleum zum Feuerlöschen drei Personen 2 Kinder und ein erkranktes Mädchen, dem Verbranntungstod.

(Das bei dem Rührberger großen Postdieselbalt entwendete Geld) ist jetzt bis auf einen verhältnismäßig geringfügigen Betrag wieder herbeigefahren worden, nachdem am Sonnabend in einem kleinen bauerlichen Orte (Weißendorf) bei dem Schwiegervater des verhafteten Postdieselbaltens Hefz noch 30000 Mk. von der gestohlenen Summe gefunden wurden. Dieser Schwieger-vater ist ein Postbesitzer auf Dienstort.

(In der Ungelegenheit des Ceremonien-maßers v. Kope) in Berlin werden, wie man einem hiesigen Blatt schreibt, alle Wahrscheinlichkeit nach alle schwebenden Ehrenbeiden infolern einen friedlichen Ausgang nehmen, als dabei die Witwe oder der Säbel keine Rolle mehr spielen werden. Die Beilegung dieses sensationellen Falles ohne ferneres Blutvergießen soll auf einen nicht mißzuverehenden Wirt von höchster Stelle aus erfolgt sein.

(Die Prinzessin Marie von Dänemark), Gemahlin des Prinzen Waldemar, über deren entsetzliches Wesen mehrfach berichtet wurde, ist wegen hochgradiger Nervosität nach gewissen Heilanstalt bei Wien gebracht worden, in der sich vor einigen Jahren die Herzogin von Cumberland befand. Die Prinzessin Marie von Dänemark ist 1865 als Tochter des Herzogs von Gharres geboren und vermählte sich 1885 mit dem jetzt 37 Jahre alten Prinzen Waldemar.

(Auf dem Berliner Central-Viehbof) wurde am Sonnabend ein Viehdreier von einem Bullen, den er loszubinden hatte, mit den Hörnern in die Luft geschleudert. Er erlitt mehrere, anscheinend nicht unbedeutende Verletzungen.

(Die Welt-Ausstellung in Amsterdam) ist am Sonnabend durch den Oberceremonienmeister in Vertretung der Königin eröffnet worden.

(Die aber Frau Konig vergangen Todesstrafe) ist jetzt, wie voranzugehen war, vom König der Belgier in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

(Nachwintter in Italien) Aus Porto Maurizio und aus Come kommen Nachrichten von heftigen Schneefällen und von bitterkalten Nächten. Alle Berge rings um den Comersee sind völlig mit Schnee bedeckt. Reichliches wird auch in der Gegend von Genua und Regio abnehmend niederschneit. In Folge der andauernden Regen-güsse haben sich bereits zahlreiche Felsstücke losgelöst, und mehrere bedrohte Bauernhäuser müssen schleunigst geräumt werden. In Genua, Modena, Bologna, Padua u. s. w. werden Ueberschwemmungen befürchtet, denn die Flüsse steigen mächtig. Auch aus dem sonnigen Neapel kommen Hochwasser-Nachrichten. In Neapel ist ein Felsstein in die Tiefe gestürzt und hat mehrere Häuser begraben. Man hofft, daß keine Menschenleben zu befehen sein werden, da die Bewohner der zerstörten Häuser sich beim Geiße des Felssturzes schleunigst flüchtigt haben.

(Entsetzung von Danzig) Wie die „Danz. Ztg.“ meldet, haben der Kriegsminister Bronart u. Schellen-dorff und der Staatssecretär des Reichsdeputations-Graf Bobadovsky nunmehr die Genehmigung zu dem Vertrage zwischen der Stadt und der Militärbehörde über die Wieder-legung des Walles auf der Grund-Positiv-Statistik von Genua des freierwerbenden Terrains seitens der Stadt Danzig genehmigt.

(Fürst Bismarck) empfing am Sonnabend eine Deputation von Westfalen, die ihm einen schmiedeeisernen Kranz überbrachten. Er äußerte sich in seiner Erwiderngs-rede ausführlich über die Stammeigenschaften der Westfalen, betonte, daß hier die Vätergegenstände besonders schärf hervortreten; die westfälische Vaterswürdigkeit. Am Montag empfing der Fürst eine Damen-Deputation aus Schottland. Er äußerte sich hier, wenn erst die Wahlen mehr unter westfälischen Einflüssen ständen, würden sie nationaler und besser ausfallen.

Motten,

deren Brut, Holzwürmer, Maden etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelsjachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden, bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Mit Ausnahmepreisen

Kommen heute und folgende Tage die gesammten Bestände in:

Damen-Kleiderstoffen

zum Verkauf.

Die Verkaufspreise sind so enorm billig angesetzt, daß sie selbst Auktions- und Concursmassen-Ausverkaufs-Preise an Billigkeit weit überragen.

Zum Verkauf kommen nur große geschlossene Sortimente letzter erschienenen Neuheiten in bewährten Qualitäten.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Größtes Geschäftshaus am Plage mit 1175 □ Mr. Geschäftsräumeninhalt.

Der Ausverkauf

des Heber'schen Waarenlagers

i. Firma: **Zentgraf,**
 Baumwoll-, Modewaaren, Wäsche, Damen-Confection,
 zu festgesetzten Taxpreisen
 ist werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr.

Gv. Jünglings-Verein.

Zur Feier des
VI. Jahresfestes
 findet am **Donnerstag den 19. Mai 1895**
 statt:

- a) Nachm. 5 Uhr: **Festgottesdienst** in der Stadtkirche. Festprediger: Herr Oberprediger Hilbert aus Müchelnberndorf b. Gera.
 - b) Abends 7/8 Uhr: **Nachfeier** im großen Saal des „Casino“.
- Zutritt zu b) haben außer den eingeladenen Gönnerinnen nur die mit Programm versehenen Herren und Damen; Schulkinder sind davon ausgeschlossen.

Der Vorstand.

K. M. G. V. D. N.
 Heute Abend **Singstunde** im Angarier.

Einladung!
 Rauch-Club „Virginia“ zu **Bismdorf**
 ladet zu seinem am **Donstag den 19. d. M.**
 stattfindenden

BALL
 Freunde und Gönner ein.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

F. Kämmer's Restauration.
 Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest.

Pymont.
 Stahl-, Zool- und Moorbad.
 In Villa Günther finden Damen **Privatlogis**, Pflege und Familienanfaß. Pension tgl. 3—3,50 Mk. Zimmer wöchentlich v. 8 Mk. an. Näheres direct, auch günstig bei Frau Bauminpector **Sohn**, Poststraße 8a.
 Frau **Emma Freuss.**

Junge Witwe bittet edelbedenkenden Herrn um ein **Leih** von **30 Mk.** Mündliche Rückzahlung. Adressen unter **Nr. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stelle-Gesuch.
 Ein junger Mensch von 19 Jahren sucht Stellung als Markthelfer oder auch andere Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
 per sofort ein tüchtiger **Sanftwäcker**.
W. Herzlich, Hospitalgarten.

Ich suche zum 1. Juli ein **Diensmädchen**, welches schon gebiert und Liebe zu Kindern hat.
 Frau **W. Decker**, Dom 5.
 (Eingang Grünstraße)

Ein zuverlässiges **Diensmädchen**, am liebsten vom Lande, wird zum 1. Juli gesucht.
 Näheres
Saalsstraße 4, 1. Treppe hoch.

Eine Frau zum Waschenputzen
 während des Vormittags wird verlangt
H. Reith, Gottfriedstraße 27.

Ein ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren wird als
Aufwartung
 gesucht
Wienberg 4.

Warnung.
 Ich warne hiermit Hebermann, meiner Frau **Anna Lauer** geb. **Beyer** in Merseburg, gr. Ritterstr. 20, welche mich hienützlich verlassen hat, etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leisten.
Fr. Lauer, Schönm., Berlin.

Der **Stadtanfrage** der heutigen Nummer ist eine **Vertragslage** von **Paul Schendler**, Buchhandlung, Merseburg; Substanzumschreibung 1895. Bild, des französischen Krieg von 1870/71“ beigelegt.

Sie zu eine Beilage.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2,
 Männer-Galbschleife v. M. 8,— an,
 Stiefelkette „ „ 5,—
 Damen-Frauenadenschuhe „ „ 3,50 „
 Kinderstiefel „ „ 1,—
 sowie alle andern Sorten Schuh- u. Stiefel-
 waaren in größter Auswahl. Bestellungen
 nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

Prima Wagenfett
 in kleinen und großen Gebinden, 1/8 Str. 1,70
 Mk., 1/4 Str. 3,20 Mk.

**H. Hufsch. Geschirrfett
 und Vaseline**
 zum billigsten Preise bei

A. Nerlich, Breukerstraße 14.
Germanische Fischhandlung.
 Lebendfrisch auf Eis
 Schellfisch,
 Schollen, Kabeljau,
 Zander.

Neue Sendung ger. Schellfisch, Sparten,
 Flunder, Aale, Lachsforellen, Cappelische
 Fettschicht, stückend fetter Fischlachs,
 Störflisch, Sardellen, Bratheringe,
 Neunangen, Anchovis, Sardinen, Aal und
 Sering in Gelée, Hummer, Krebsbutter
 und -Schwänze, Citronen, Apfelsinen,
 neue Malta-Kartoffeln, feinste Matjes-
 Feringe, Caviar
 empfiehlt **W. Krämer.**

Sehr wohlsmek. **Matjesheringe**
 à St. 15 Pf.
 tägl. frisch mar. **Heringe** à St. 10 Pf.,
 pa. fetten **Schwitzheringe** à Pfd. 100 Pf.,
 „ gar. reines amerik. **Schweine-**
schmalz à Pfd. 50 Pf.,
 „ **Süßrahm-Cafelmargarine** à Pfd.
 80 Pf.,
 „ **gutgepfl. Sardellen** à Pfd. 80 Pf.,
 „ **mit Zucker eingek. Preisel-**
beeren à Pfd. 40 Pf.,
 „ **pikant schmek. Pfeffergurken**
 à Pfd. 40 Pf.,
 „ **frisches Provenceral, Capern,**
Citronen u. Apfelsinen billigt.
 Fernere

pa. **Frankf. Apfelsinen** à St. 30 Pf.,
Himbeerfest à Tr. 125 Pf.,
 sowie versch. **Weiß- und Rothweine**
 empfiehlt billigt
F. Otto Wirth,
 Gottfriedstraße 11.

Ein ordentliches, sauberes
 Mädchen, nicht unter 16 Jahren,
 wird als

Aufwartung
 gesucht
Bismarckstraße 2, 1. Tr., links.
 Meldungen von 2—5 Uhr nachm.

Parkbad Heuschkels Berg.

Am 15. Mai eröffne meine
Schwimm- und Badeanstalt
 und bitte ein hochgeehrtes Publikum, dieselbe fleißig benutzen zu
 wollen. Der Schwimmunterricht wird von einem tüchtigen ersten
 Schwimmlehrer erteilt.
 Hochachtungsvoll
Carl Heuschkel.

Nasspresskohlensteine,
 gut trocken und von intensiver Heizkraft, empfiehlt zum Preise
 von 7 Mk. 50 Pf. pro Tausend
Grube Nr. 496 b. Burgliebenau.
C. Leonhardt.

Zu haben in allen besseren
 Colonial-, Material-
 waaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste
 und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr.
 Thompson's“ und die Schutzmarke
 „Schwan“.

Sternberg's Schwimm- und Bade-Anstalten,

Lenmaer Straße Nr. 5,
 werden mit dem heutigen Tage eröffnet. **Jelensbäder, Schwimmbad und Nichtschwimmbad**
 für Damen wie für Herren sind auf das Bequemste eingerichtet.
 In der Damenschwimmanstalt sind noch mehrere neue **Ankleideräume** geschaffen
 und das Schwimmbassin vergrößert.
 Schwimmlehrer und -Schülerinnen, welche im vorigen Jahre wegen der oft kühlen
 Witterung sich nicht frei bewegen konnten, können in diesem Jahre für den Preis der Frei-
 schwimmer den Curus vollenden.
 Auch sei bemerkt, daß meine **Bade-Anstalten** oberhalb der Stadt liegen, also den
 Zutritt des ersten reinen Wassers bieten. Außerdem ist der Anstalt auch für Nicht-
 badende am sehr geräumigen Saaleiser ein äußerst angenehmer. Für kühle Getränke und
 gute Speisen ist ebenfalls gesorgt.
 Dem hochgeehrten Publikum für bisheriges Wohlwollen bestens dankend, bittet auch
 für's Fernere, sein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen
 Hochachtungsvoll
Robert Sternberg.

Großes Preisegeln
Schwendler's Restaurant
 Sonntag den 19. und Montag den 20. Mai.
 Karten à 1 Mark im Local.

Die diesjährige Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen.

Der 134 Delegierte bewohnten, begann am Sonntag in Berlin unmittelbar nach dem Schluß der Reichstags-Sitzung, in der die Umfurlvorlage endgültig abgelehnt wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Director Schrader erstattete Abg. Nicker Bericht über die Thätigkeit des Wahlvereins und über die allgemeine politische Lage. Er sowohl wie Abg. Dr. Barth warnten dringend vor der Auffassung, als ob durch das Scheitern der Umfurlvorlage die Gefahr beseitigt sei. Auch Prof. Dr. Th. Mommsen schloß sich der Warnung vor einem Rückfall der Begeisterung über den Fall der Vorlage an; die großen Kämpfe ständen noch bevor. Eine Auslassung des Fabrikbesizers Sombart-Magdeburg im Sinne einer stärkeren Betonung praktischer Fragen, wie Schulfrage, Arbeitsnachweis und Arbeiterwohnungsfrage veranlaßte eine längere Erörterung, an der auch die Abgg. Dr. A. Meyer und Ragnick theilnahmen. Darauf wurde folgende Resolution beschlossen: „Gegenüber den reaktionären Versuchen, die öffentliche Kritik einzunengen, welche nicht bloß in der Umfurlvorlage zu Tage treten, erhoffen wir aus der Steigerung der Theilnahme des ganzen Volkes an den geistigen Bewegungen der Zeit eine gedeihliche Entwicklung unserer politischen Verhältnisse. Wir halten deshalb alle Bestrebungen für verwerflich, die darauf abzielen, durch weitere Einschränkung der Pressefreiheit, sowie des Vereins- und Versammlungsrechts oder durch eine Verkümmern des Reichstagswahlrechts den gesetzmäßigen Ausdruck der öffentlichen Meinung zurückzuführen. Gegen umstürzlerische Bestrebungen giebt es kein wirksameres Vorbeugungsmittel als: strikte Gerechtigkeit bei der Handhabung staatlicher Gewalt auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie der Verwaltung. Diese staatsbürgerliche Rechtsgleichheit wird auf das schärfste mißachtet in den gesetzgeberischen Versuchen, einzelnen Erwerbsklassen auf Kosten der Allgemeinheit und vornehmlich der Vermehrten besondere Vortheile durch künstliche Preissteigerungen und künstliche Schuldenentlastung zu verschaffen. Wir hoffen, daß bei der Vertheidigung des Rechts der freien Meinungsäußerung und der Grundrechte wirklicher staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit sich alle anfrichtig Liberalen immer enger im Kampfe gegen die Reaction zusammenziehen werden.“ Den zweiten Theil der Abendigung füllte die Verhandlung über den von den Herren Wilbrandt-Biele und L. Jordan-Berlin befürworteten Antrag des Vorstandes über die Mittel und Wege zur wirksamen Unterstützung der Landwirthschaft und Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit denen sie zur Zeit zu kämpfen hat. An der Discussion theilnahmen sich die Herren Sombart, Jordan, Dr. Preuß, Banergründer, Woidte-Kreplin, Dehonom, Steinhauer-Bommern, der zahlreich nachwies, daß die meisten Bauern directen Schaden bei hohen Getreidepreisen hätten, Nicker, Schrader, Geheimrath Commerzienrath Frenkel. Nach Annahme des Antrags, der noch durch Abweisung jeder Begünstigung des Latifundienwesens durch Unterstützungen aus Staatsmitteln ergänzt wurde, vertagte sich die Versammlung bis Sonntag früh. Die Verhandlung begann mit einem einführenden, fesselnden Vortrag des Herrn Dr. L. Bamberger über die Währungsfrage, welcher in einer einmüthig beschlossenen Resolution zu Gunsten der Goldwährung auslief. Eine lange, theilweise sehr animirte Discussion rief der von Prof. Dr. Gussow vertretene Antrag des Vereins der Liberalen für den Norden Berlins, betr. die Stellung des Liberalismus zu den actuellen sozialen Fragen hervor, der schließlich einer Commission zur Vorberatung überwiesen wurde. Den Rest der fast achtkündigen Sitzung nahmen die Handwerker- und die Schulkfragen in Anspruch. Der Antrag des Vorstandes über die Handwerkerfrage begründete Herr H. Schrader in einem knappen, aber von genauerer Kenntnis der Verhältnisse des Handwerkers zehenden Vortrag, den Herr Max Bahrlandsberg a. d. Marke durch den Hinweis auf den mehr kaufmännischen Betrieb des Handwerkers ergänzte. An der Discussion, welche mit der Annahme der Resolution endigte, nahmen die Herren Sombart-Magdeburg, Dr. A. Meyer, Jaffe, Aldehoben-Klein, Dyer's-Dangig, Bräcke-Bromberg, Hieronymus, Benoit und Jaffe Theil. Zur Schulfrage, über die die Herren Dr. Ragnick und Lehrer Teusz berichteten, entspann sich namentlich über die Forderung: „Die Volksschule bildet die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten umschadet der Freiheit des Privatunterrichts, aber unter Beilegung der Vortheile“ eine lange und erregte Debatte. Die Mehrheit entschied sich schließlich

für Annahme des Sapes. — Ueber die Verhandlungen wird demnächst ein ausführlicher Bericht erscheinen. Der Vortrag des Herrn Dr. Bamberger über die Währungsfrage wird nach stenographischer Aufnahme veröffentlicht!

Deutschland.

— (Ein zweiter Nachtrags-Etat zum Reichshaushalt) in Höhe von 4 002 462 Mk. liegt dem Bundesrathe vor. Davon sind 3 199 505 Mark fortbauende und 802 957 Mk. einmalige Ausgaben. Unter den fortbauenden Ausgaben entfallen 1 703 350 Mk. auf das Reichsamt des Innern für Verwaltung u. s. w. des Nordostseefanals, 1 483 155 Mk. auf die Verwaltung des Reichsheeres und 13 000 Mk. auf die Marineverwaltung. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 120 000 Mark auf das Auswärtige Amt, 4000 Mk. auf das Reichsamt des Innern für die Vimesforschung, 478 957 Mk. auf die Verwaltung des Reichsheeres und 200 000 Mk. auf die Marineverwaltung. Von den 120 000 Mk. Antheilen des Auswärtigen Amtes an dem Nachtrags-Etat entfallen 20 000 Mk. auf die Grenzberichtigung in Kamerun, 50 000 Mk. auf die Beiträge gegen die Hungersnoth in Ostafrika aus Anlaß der Henschredenplage und 50 000 Mk. zur Beteiligung der Colonialabtheilung an der Berliner Gewerbeausstellung 1896. Die Einnahmen der Verwaltung des Nordostseefanals sind in Höhe der Ausgaben der Kanalverwaltung etatirt, und zwar zunächst in einer Pauschalsumme, weil sich diese Einnahmen vorerst im Einzelnen kaum schätzen lassen, da der Tarif für die Kanalabgabe noch nicht feststeht und der bei Aufstellung des Tarifs in Berechnung zu ziehende Schiffsverkehr sich voraussichtlich erst allmählig dem Kanal zuwenden wird. — (Widerprüchsvolle Gerichtsentscheidungen.) Im Reichstage wurde dieser Tage darauf hingewiesen, daß in Breslau von zwei Kammern in demselben Falle verschiedene Entscheidungen ergangen seien. Die Sachlage war aber, wie die „Presf. Ztg.“ hervorhebt, noch trasser: nicht um zwei Kammern handelte es sich, sondern vielmehr um einen und denselben Civilsenat des Oberlandesgerichts, der — es fand eine ganze Reihe gleichartiger Prozesse zur Entscheidung — am Dienstag tets auf Berufung, am Freitag stets auf Abweisung der Klage erkannte. Und es war an den beiden Sitzungstagen des Senats nur eine Stelle des (sünglieberigen) Spruchcollegiums verschieden besetzt.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Mai. Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe (Revin) schoß sich gestern der Gelbzieher Dannberg in Giebichstein eine Kugel in den Fuß. Das Geschloß hatte die große Zeh durchbohrt. Der Betroffene wollte nach einer Räte schießen. — Der Dienstknecht Keil in Reideburg bei Halle kantierte mit Pulver und entzündete dasselbe absichtlich. Die explosirende Masse verbrannte den leichtsinnigen Menschen derart im Gesicht, daß er in der hiesigen Klinik Aufnahme finden mußte.

† Gisleben, 13. Mai. Heute Vormittag von 10 bis 12 Uhr fand im Saale des „goldenen Schiffes“ hiersehr der so heißerhohete Gewerke-tager der Mansfelder Kupferhieser bauenden Gewerkschaft statt. Viel hatte man dabei erwartet, nur wenig ist nach der S. Ztg. dabei herausgekommen. Eines jensei war die Versammlung außergewöhnlich stark besucht, doch erklärte der Vorsitzende von vornherein, daß man sich getäuscht habe, wenn man glaube, entscheidende Maßnahmen vom Gewerke-tage zu erhoffen. Die vorhandenen Punkte wurden programmäßig, d. h. in dem von der Deputation der Gewerkschaft am dritten Osterfeiertage festgesetzten Sinne erledigt. Auf eine Anfrage über die Greifensfähigkeit der Gewerkschaft äußerte der Director derselben, Geheimrath Leuschner, daß die Entlassung von 400 Vergleuten erfolgt sei, weil einzelne Schächte ohne jede Nutzbarkeit zum Stillstand gekommen wären; es könnte daraus der Gewerkschaft doch kein Vorwurf gemacht werden, denn jedes Erwerbsgeschäft entlasse Leute, sobald dieselben nicht mehr beschäftigt werden könnten. Ob noch weitere Arbeiterentlassungen stattfinden müßten, könne augenblicklich noch nicht näher angegeben werden; im Interesse der Arbeiter selbst werde so human wie nur angängig verfahren. Zur Zeit befänden sich sowohl Silber- als auch Kupferpreise im Steigen und man hoffe davon das Beste. Sollte wieder Erwarten der niedrige Preisstand für die beiden Erze dauernd wieder eintreten, dann müßte die Mansfelder Gewerks-

schaft den gesammten Betrieb einstellen, um den Concurrs zu vermeiden. Der von Hausbesitzern in Gisleben gegen die Mansfelder Gewerkschaft angeftrenzte Prozeß auf Schadloshaltung sei noch nicht beendet, im übrigen wäre solcher Prozeß gleich dem Votteriespiel und ein Ausgang nach einer bestimmten Richtung nicht voranzutreten. Bezüglich des Salzkens Sees bei Dörröblingen erklärte der Redner, daß die Angelegenheiten desselben erst im Laufe dieses Jahres abgeschlossen würden. Es wurde zwar nicht direct ausgeprochen, doch konnte man aus Andeutungen schließen, daß event. ein Verkauf der Mansfelder Gewerkschaft stattfinden würde, wozu angeblich ein Käufer vorhanden sei.

† Vernburg, 13. Mai. Weil sein neun-jähriger Sohn die Schule geschwänzt hatte, legte ihm sein Vater, ein hiesiger Einwohner, ein schmales eisernes Band zweimal um den Hals und nagelte die Enden desselben an der Wand im Keller fest. So mußte das Kind dort volle 7 Stunden, von 3—10 Uhr nachmittags, stehen, bis Nachhals es bemerkte und der Polizei von dem Vorfalle Anzeige machte. Der Knabe wurde durch einen Polizeibeamten aus seiner Lage befreit. Den grauen Vater fand man ruhig schlafend im Bett, unbekümmert darum, ob das Kind sich an dem eisernen Bande etwa ermürte.

† Paunsdorf, 13. Mai. Auf dem Hofe des Gutsbesizers Köhner hier stürzte der Arbeiter Becker in eine soeben zwecks Räumung geöffnete Sentgrube. Die gütigen Gese betäubten auch je zu Hilfe-eitende Mutter, sowie einen Stallknecht und den Schulknaben Hoyer demassen, daß alle rasch kopfsübr in die Grube stürzten. Der 18 Jahre alte Becker und dessen Mutter sind erstickt, den Schwager und den Schulknaben, die schwer krank darnieder-liegen, hofft man am Leben zu erhalten. Auch der Drisgenbarm, der sich selbst an der Rettungsarbeit theilnahmte, liegt schwer krank darnieber.

† In Mühlhausen i. Th. sprach die Straf-kammer einen Arbeiter, Namens Fischer, welcher bei einem Kaiserhoch sitzen geblieben war, von der An-klage der Majestätsbeleidigung frei. Der Vorsitzende führte aus, daß zwar eine „Ehrwürds-verletzung“ nicht aber eine „Beleidigung“ vorliege. Die Frage des Vorsitzenden: „Was haben Sie sich dabei gedacht?“ beantwortete der Angeklagte nicht.

† Halberstadt, 12. Mai. Zum dritten Male während der letzten Woche wurden die Bewohner unserer Stadt gegen 1 Uhr in verwichener Nacht durch Feuerlärm erschreckt. Eine mächtige Feuer-säule verkündete Großfeuer im nördlichen Stadt-theile. Das verheerende Element wüthete trotz der angeftrenkten Thätigkeit der beiden Feuerwehren fast vier Stunden und äscherte mehrere größere Hintergebäude auf der Gröberstraße, unter diesen das erst vor zwei Jahren wieder aufgebaute Gehöft des Landwirths Helbig, ein. Das Feuer soll, wie die „Magbb. Ztg.“ berichtet, auf der Holztrede des Zimmermeisters Krienig entstanden sein, wo es sehr reichliche Nahrung fand und sich ungemein rasch von hier aus verbreitete.

† Magdeburg, 13. Mai. Die beiden in Wittenberg ausgebrochenen Inhaftirten, von denen man annahm, daß sie beim Durchschwimmen der Elbe ertrunken wären, sind nach der S. Ztg. von der Criminalpolizei hier festge-nommen worden.

† Leipzig, 13. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des vom Schwurgericht in Augsburg am 1. April zum Tode verurtheilten Müllers Ernst Raupach aus Bodolstadt, welcher auf der Hochzeitsreise seine Frau bei Windan in den Bodensee gestürzt hat.

Localnachrichten.

Merkburg, den 15. Mai 1895.

** Durch den Tod des Generalobersten von Pape ist der Staatsminister und Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan Dom-dechant beim Domkapitel in Merseburg geworden. Die Domkapitel zu Merseburg und Naumburg zählen seit ihrer Reorganisation vom Jahre 1879 je drei Mitglieder, den Dombeschanten, den Senior und den Kapitular. Jedem Mitgliede steht die lebenslängliche Nutzung einer Curie zu, außerdem bezieht es eine Präsidenz, die beim Dedanten 3000 Mk., beim Senior 2500 und beim Kapitular 2000 Mk. beträgt. Ein neuernanntes Mitglied tritt als Kapitular ein, beim Tode des Dedanten übernimmt dessen Stelle der Senior und des Letzteren Stelle der Kapitular. Vor Jahresfrist war Herr von Stephan noch Kapitular. Als dann der damalige Dombeschant, Oberlandesgerichts-präsident a. D. Frhr. von Brandenstein, starb, wurde er Senior, während der Senior v. Pape Dom-

10) Ref. Stadt. Graul. Der Maurermeister Günther beauftragt in der Seiffnerstraße hier selbst ein neues Gebäude zu errichten und hat erlaubt, ihm 20 laufende Meter der dortigen städtischen Mauer incl. des Terrains zu überlassen. Magistrate hat das Gesuch genehmigt und für Pfästenerkosten, die Mauer c. 910,80 Mk. Entschädigung verlangt. Der Referent ist der Ansicht, daß mit 810,80 Mk. die Entschädigung hoch genug bemessen sei, da die Mauer der Stadt in Zukunft nur Kosten verursachen würde, und beantragt, den Preis auf diese Summe herabzusetzen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

In geschlossener Sitzung wurde einem Verträge über den Ankauf von Gelände zum Bau der Eisenbahn Merseburg-Lauchstädt die Genehmigung erteilt, der Vermietung der sogenannten Hauptwache auf drei Jahre an den bei dem öffentlichen Ausruf meistbietend gebliebenen Bieter zugestimmt und über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 11. Mai. Die hiesige Actien-Zuckerfabrik wird der Reichs-Fernsprech-Einrichtung angeschlossen. Die Eröffnung des Sprechbetriebes erfolgt in den nächsten Tagen. Die neue Sprechstelle wird auch mit Merseburg verbunden sein.

*) Besonders schwer betroffen von dem Hagelwetter am Mittwoch vor. Woche wurden die Fluren von Grünsilber, Hirsegröden und Burkersroda. Hier sind die Getreide- und Kleefelder von den Hagelstößen, die die Größe von Ballnisten erreichten, total zertrümmert und die Bäume vollständig ihres Blattes und Blätterstümmels beraubt worden. Stellenweis ist auch erheblicher Schaden durch Verschlämmung entstanden.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 75 Jahren gab es für deutsche Lande einen bösen Tag. Die Wiener Schlupfakte, das Product der langen Wiener Minister-Conferenzen wurde unterzeichnet und die Reaction brach mit dem 15. Mai 1820 über Deutschland herein. Diese Schlupfakte, welche die Zwecke und Wirksamkeit des deutschen Bundes näher bezeichnete, beschränkte vor Allen die Befugnisse der süddeutschen Landstände, jener sogenannten Volksvertretung, wenn man sie als solche ansehen kann, die ohnehin nicht viel zu sagen hatte. Aber man hatte es, der Metternich'schen Manier, die Völker zu regieren, folgend, für gut gefunden, das Volk, welches vor wenigen Jahren sein Blut für den Fürsten vergossen, in jeder Weise zu beschränken und zu knebeln.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. (S. L. B.) Der „Nat.-Bl.“ zufolge hat der Kaiser gestern das Abchiedsgesuch des kommandirenden Admirals v. d. Goltz genehmigt.

Paris, 14. Mai. (S. L. B.) Der Budget-Entwurf von 1896 weist ein Defizit von 55 Millionen auf. Die Mehrausgaben sind besonders durch militärische Zwecke veranlaßt. Die Präsenzstärke der Armee soll auf 540,000 Mann erhöht werden, was eine Mehrforderung von 10 Millionen bedingt. 2) Millionen sind für die Vernehmung des Nordgesandten ausgeworfen. Außerdem wird ein Gesamtplan zur Vernehmung der Flotte vorbereitet, der den Parlamenten als Spezialbudget zugehen soll. Zur Deckung des Defizits enthält das Budget neue Steuern und zwar auf Dienstboten, sowie auf Wagen und Pferde.

Budapest, 14. Mai. (S. L. B.) Die Situation ist eine andauernd unsichere. Noch immer hofft man auf eine Alessandria-Kündigung, die dem Kabinett zu Hilfe kommen werde; dieselbe ist jedoch noch nicht ausfällt. Der Minister Siska, welcher gestern beim Kaiser eine Audienz hatte und mit Raschny conferirt haben soll, ist heute hier eingetroffen. Man ist auf dessen Erklärungen, die er abgeben wird, höchst gespannt.

Demberg, 14. Mai. (S. L. B.) Zwischen Heßlingen und von der Bahndirektion engagierten 500 malinischen Bahnarbeitern kam es bei der Station Alsbach zu förmlichen Kämpfen, der mehrere Stunden dauerte und erst durch ein starkes Gendarmenaufgebot unterdrückt werden konnte. Auf beiden Seiten gab es viel Verwundete.

Rio de Janeiro, 14. Mai. (S. L. B.) Brasilien erkannte offiziell die Rechnungen der italienischen Ergansprüche an. Das diesbezügliche Protokoll wird heute unterzeichnet.

Verweise.

* (Aus Graz) wird vom 13. Mai gemeldet: Während eines Gewitters schlug der Blitz heute in die Sophien- und Paulische bei Graz ein, welche infolgedessen gänzlich niederbrannten.

* (Erdbeben in Krain.) Der Draht meldet aus

Laibach vom 13. Mai: In letzter Nacht wurden hier drei weitere, leichtere Erdbeben beobachtet. Die vielen Erdbeben der letzten Woche haben neue Schäden verursacht und die bereits vorhandenen ebenfalls vergrößert; es müssen immer mehr Häuser abgerissen werden. (Der Abbe Broglie) in Paris, ein jüngerer Bruder des früheren Ministers Herzog von Broglie, wurde am Sonnabend von einem seiner Reichthümer erschossen. Die Thäterin, ein etwa 40-jähriges Fräulein Amelot, scheint von Verwundungsmitteln befallen zu sein. Sie bildete sich ein, der Reichthümer verbreite nachtheilige Gerüchte über sie. Am Freitag hatte sie dem Abbe aus diesem Grunde eine heftige Szene gemacht. Der Abbe wies ihr die Thür, behaupte sie jedoch am Sonnabend im Laufe des Vormittags, um sie zur Verurteilung zu bringen. Auf die Weigerung des Abbe's, schriftlich die Zurücknahme der eingehenden Beschuldigungen zu erklären, schloß die Wöberin vier Revolverkugeln gegen dessen Kopf ab, welche ihn auf der Stelle tödteten. Sodann begab sich dieselbe nach der Reichthümer'schen und beichtete ihre That. Auf dem Polizeikommissariat erklärte sie ruhig den Herrgott. Der ermordete Abbe Broglie, der 81 Jahr alt war, war ursprünglich Seelsorger. 35-jährig verließ er als Kaplänleutnant den Dienst und übte die Priesterlaufbahn. Er war Verfasser zahlreicher theologischer und philosophischer Werke und eine der hervorragendsten Gestalten der katholischen Kirche in Frankreich.

*) (Zusammenstoß.) In der Nacht auf den 13. Mai fand bei der Insel Cien ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Dampfern statt. Der eine „Esmeralda“ überrannte die „Maritima“, welche mit Erz beladen nach Hamburg gehen wollte. Die „Maritima“ sank nach einigen Minuten. Von 19 Mann der Besatzung schied 11 Mann.

*) (Einen entsehligen Tod) fand eine in Gefolgeheim bei Müller Kurz in Diensten stehende Magd aus Gießen. Sie wurde, als sie Sägepläne unter einer in vollem Gang befindlichen Circularsäge hervorhoben wollte, von dieser erfaßt und ihr der Kopf durchgehakt.

*) Die Spiritus-Schlupfakte vor dem Kaiser. Nachdem Kaiser Wilhelm kürzlich von der in Gegenwart des Finanzministers des Handelsministers und des Landwirtschaftsministers in Berlin vorgenommenen Prüfung einer mit Spiritus gespeisten neuen Glühlampe Kenntnis erhalten hatte, befaß er Director Helfft für Montag früh 9 Uhr nach dem Neuen Palais zu Potsdam behufs Inaugurationsnahme des neuen Glühlüchtes. Director Helfft führte mehrere Lampen vor, die alle vorzüglich mit weissem Lichte leuchteten, neben welchen das Licht einer gleichfalls angezündeten Petroleumlampe nicht zur Geltung kommen konnte. Der Kaiser ließ sich über alle Details der Lampe informieren, ließ sich die Beschreibung eines sogenannten Glühlämpchens vorführen und belaudete hierbei besonders Interesse für die Verbilligung des neuen Lichtes, damit die weitesten Kreise der Bevölkerung sich dasselbe an Stelle des Petroleum's nutzbar machen könnten, und wie der Kaiser betonte, die unglücklichen Unglücksfälle, welche durch das Petroleumbrennen jährlich jährlich in viele Menschenleben fordern, vermieden werden könnten. Dem Kaiser hierüber gewicht auf die Explosionsgefahr, der neuen Lampe und wurde auf Allerhöchsten Befehl der Verzicht gemacht, eine Explosion herbeizuführen. Eine voll brennende Lampe wurde von Director Helfft in den Sand geschleudert; das Gasblosin zerbrach, der Spiritus ergoß sich nach allen Seiten, ohne zu explodieren, oder auch nur in Brand zu geraten. Der Kaiser sagte sich von diesem Verzicht nicht großlich beirrt und sprach, Herr Helfft, keine vollste Anerkennung für die neue Erfindung aus. Auch bei dieser Gelegenheit nahm der Kaiser Veranlassung, seine wohlwollende Fürsorge für die heimathliche Landwirtschaft zu betonen, indem derselbe auf die Bedeutung hinwies, welche der Kartoffelbau für unsere Landwirtschaft habe, und welsch eine glückliche Ernte es wäre, wenn viele Wälder aus Kartoffeln Holz machen würden. Da Director Helfft erwähnte, daß wegen dieses Reichthums wegen der Construction eines feste Glühlämpchens seine Reichthümer beschränkt werden, von denen ein einzelner Proben unterbreitet, nahm der Kaiser Veranlassung, Director Helfft zur Fortsetzung dieser Verleser, oder namentlich zur Construction einer kleineren Lampe zu ermahnen, welche insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung geeignet sein würde. Mit dem Ausbruch der Allerhöchsten Zufriedenheit entließ der Kaiser den Director Helfft.

*) (Zu früh ausgeflogen - und getödtet!) Ein entsehliger Vorfall, der anderen zur Warnung dienen muß, ereignete sich Sonntag Abend auf dem Bahnhof in Guntershausen. Ein von Wien kommender Passagier der 4. Klasse, ein junger Bauer aus Berge, konnte es nicht abwarten, bis der Zug hielt. Er sprang von der Plattform des Waggons ab, kam unter die Räder und wurde vor den Augen der Mitreisenden auf der Stelle getödtet.

*) (Von seiner Maitresse erschossen.) Der Subdirector der Pariser Fiskale der russischen Bank für auswärtigen Handel - Glaser - wurde am 11. Mai, von der Wöberin kommend, im Bankbureau von seiner Maitresse erschossen. Die Thäterin ist eine wohlhabende Dame englischer Herkunft Namens Winkler. Die Ursachen des Verbrechens, dem der in Wöberntreuen wohlhabende und intelligente Mann zum Opfer fiel, sind offenbar vollkommen unbekannt.

*) (Ein menschenfreundlicher Arzt.) Ein Arzt, welcher gleichzeitig als Doctor der Medizin der lebenden Menschheit seine Dienste anbietet, stand in Bombay vor Gericht. Derselbe, Namens Sulami, wohnhaft in Chandani (Indien), war angefaßt und überwiesen, den Tod mehrerer Kinder verurteilt zu haben, und zwar durch solches heimlichliche Vergehen. Er theilte ein Kinder dieses Dammers aus, welcher er vorher mit Gift versehen hatte. Natürlich wurden die Kinder nach dem Genusse krank, und der Doctor ging dann zu den Eltern und bat seine Hilfe und Wissenhaft an, um das Kind wieder gesund zu machen. Auf diese Weise besorgte er sich eine gute Praxis und reichen Verdienst. Natürlich hatten die Eltern keine Ahnung von dem Sachverhalt. Doch dieser Tage starben zwei, trotzdem der Arzt alles veruchte, denselben das Leben zu erhalten; er hatte zu spät gekommen. Dies führte endlich zur Entdeckung des Mordverbrechens, der nun zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde.

*) (Eine fürkliche Verwundung. Winterzeit! Mit und Jung tummelt sich auf dem Eise. Da ein Knack! Ein Hilfsgeheul! Ein Mädchen ist eingebrochen und ins Wasser gefallen. Am Ufer hat der Tagelöhner Dörmann das Unglück mit angesehen und, ein braver Kerl wie er ist, springt er sich in das kalte Wasser und greift das Mädchen

heraus, die schöne Bebekka Weigelblüh, deren Vater eben unter lauten Jammergeschrei, von dem Borsalle be-nachrichtigt, herbeieilt. Bekbekka drückt sich Dörmann davon - aber der dankbare Weigelblüh hat doch seinen Namen erhalten. Am anderen Tage suchte er den Dörmann auf, der mit einem bösen Gemüthe zu Fette liegt auf, dankt ihm mit überflüssigen Worten, daß er ihm sein Theuerstes gerettet und drückt ihm Bezeugen dem gekürzten Lebensretter ein verschlossenes Convent in die Hand. Bekbekka Weigelblüh verschwinden ist, öffnet Dörmann, von dessen Augen etwas wie die Vision eines Hundertmarkstheines flimmert, das Convent und erblickt einen Bon: „Vorgezeiger dieses erhält bei Einkauf von 25 Mark an in meinem Geschäft 10%." (Ein Angriff auf einen Militärtruppen) ist, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, in der Nacht zum Sonntag auf den Scheibenständen der Garnison Mainz von mehreren mit Knütteln bewaffneten Männern gemacht worden. Der Posten hat zwei seiner Angreifer durch Schüsse, einen dritten mit dem Selbstenverwundet.

*) (Revolte bei einem Stiergefecht.) In Marano (Provinz Venedig) kam es zu einer heftigen Stierkämpfe zwischen Publikum und Polizei. Das Publikum protestierte gegen die schlechte Beschaffenheit des Stiermaterials, und einige Zuschauer stiegen in die Arena hinunter und schlugen einen Stier mit ihren Händen todt. Dann zogen sie mit dem Cadaver lärmend und schreiend durch die Straßen. Die Polizei trat ihnen entgegen und feuerte einige Schredkugeln ab, erreichte aber nur, daß sie selbst von den Verwundungen angegriffen und ins Stetten benommen wurde. Ein Polizist wurde schwer verwundet. Der Tumult nahm erst gegen Abend ein Ende.

*) (Ein Reiterpiel.) Auf dem Kaiserhofe des litthauischen Dragoner-Regiments in Lissit wurde ein altertümliches Turnier veranstaltet. Das Regiment feierte sein 178-jähriges Bestehen. Zur Erhöhung des Festes waren die besten Reiter ausgesucht, welche zu Pferde, bewapnet und mit Fesseln versehen, auf dem Laufe eine große Schlangens, oben mit rundem Kopfe führende, in die Arena sprengten, und Mann gegen Mann den Kampf aufnahmen, bis der Gegner unterlag. Jede Bewegung wurde in harten Galoppentemp ausgeführt. Wie die Reiter ihre Pferde in der Gewalt hatten (häufig ließ der Reiter die Lanze mit beiden Händen und regierte das Pferd nur mit den Schenkeln), war erstaunlich. Als zweite Nummer des Programms wurden die Reiten unter Fesseln von Hindernissen geübt. Ueberbungen wurde ein Mann und ein 18 Fuß breiter Graben mit Weisigkeit. Dann folgte Reiten der zwei Jahre im Dienst befindlichen Soldaten und zum Schluß Turnen der Rekruten. In jeder Nummer hatte das Regiment für die beste Leistung einen Preis, wie eine silberne Taschenuhr, einen silbernen Trinflecher zc. ausgelegt.

*) (Hochherzige Schenkung.) Der Mathematik-Professor Döppel in Berlin hat ein Vermächtniß von 300,000 Mark zu wohltätigen Zwecken gestiftet und zwar 100,000 Mark für das Kaiser Friedrich-Brandenkasse, 100,000 Mark für das Elisabeth-Hospital und 100,000 Mark für den Verein für häusliche Gesundheitspflege, und zwar für dessen Feriencolonien. Dieses Vermächtniß soll nun nach dem Tode seiner Wittve unter dem Namen Gustav Döppel'sche Stiftung von Magistrate verwaltet werden.

*) (Ertrunken.) Ein furchtbares Unwetter herrschte in der Nacht vom 6. zum 7. Mai im Golf von Neapel und forcierte leider auch mehrere Opfer. Vier Radsportfreunde, die Herren de Monte, Olivieri, Angiolo und Madimit Stolte, ein Deutscher, hatten an der Gondelverfahrt in Sorrento theilgenommen und lehten gegen Wellen auf einer leichten Barke nach Neapel zurück. Als sie sich auf der Höhe von Neida befanden, wurde das Meer durch einen raelenden Rhind bemerken geföhrt, daß der kleine Wagen umgestürzt wurde. Der lästige de Monte rann den Rand mit den Wogen auf und gelangte schwebend zu den Klippen des Gefäßes von Neapel, wo er sich unter Aufbietung seiner letzten Kräfte festklammerte, bis einige Fischer ihn ans Land brachten. Dann fuhren die Fischer hinaus, um die anderen drei Schiffbrüchigen zu retten, aber ihre Bemühungen blieben erfolglos; die Schiffbrüchigen waren verlohnen. In derselben Zeit scheiterte bei Torre del Greco eine Fischerbarke mit drei Personen; drei von diesen kamen ums Leben; die dritte, ein neunzehnjähriges Mädchen, rettete sich nach acht Stunden dauerndem Kampfe mit den hochgehenden Meereswogen.

*) (Ländlich - städtisch.) Eine rolliche Theater-scene hat sich dieser Tage auf dem Schloßgärtchen zu Berlin in der bei Neumar abgepielt. Als in einer Privatbelegungsstunde eine Belagungszeugen benommen werden sollte, trat plötzlich die Angeklagte an die Barriere heran und rief in höchster Erregung: „Aber der liebe ich Ihnen, Herr Anwalt, die Frau nehme ich mich als Bengel an; die ich wöber, was sie will! Das sie doch gelagt, wenn sie schänden soll, denn legte sie sich einen Holzstuck auf die linke Brust und schwort mir die sie will. Wenn sie dann raus kommt, wirft sie die Angeklagte weg, dann schadet er nicht!“ Kann hatte die Angeklagte geendet, als mit hochtönerndem Geheul die Reugin hervorströmte und rufte: „Ne, ist det aber eine Verlogenheit! Davon ist kein Wort wahr! Sehen Sie her, Herr Anwalt, ob id was bruff habe?“ Mit diesen Worten hatte die Reugin die Taille von oben bis unten bischlich aufgerissen und präsentirte nun dem Gerichtsof ihre Blöße. Der Vorlesende rief der modernen Pyrrne entgegen: „Halten Sie ein, wir haben genug!“ und konnte nur mit Mühe die Frau beruhigen, die durchaus den Gerichtsof gründlich davon überzeugen wollte, daß sie sich nicht mit Schalken aus- wechelt habe.

*) (Zu streifanscheritungen.) Am es im Italienischen der Fortadaber bei Bergamo, wo sämtlich 1600 Arbeiter der dortigen großen Wollspinnerei die Arbeit niedergelegt haben. Ein Theil der Ausständigen überschüttete das Directorialgebäude mit einem Steinhaegel. Erst ein aus Bergamo eingetroffenes starkes Militäraufgebot war im Stande, die Ruhe wieder herzustellen.

*) (Eine neue Spielerei) ist von einem Münchener Techniker erfunden worden. Sie besteht in einem Apparat zur Erzeugung von Licht- und Schallerscheinungen. Mittels derselben und einer dazu besonders componirten Musikfeste vermag man Musik-Seitenbrosen bis zu einem Durchmesser von 30-40 Zentimeter zu erzeugen. Diese Seitenbrosen, wegen ihres wunderbaren Farbenplexis Irisglanzes genannt, lassen sich leicht vom Rohgelen abheben, mittels eines Wollspinnens balancieren und jontieren, zur Seite legen oder durch Federbewegungen schwebend im Raume erhalten. Merkwürdig nimmt es sich aus, wenn man die Kugeln mit Cigarettenschmuck füllt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 97.

Mittwoch den 15. Mai.

1895.

Nach der Entscheidung.

So weit man aus den Betrachtungen der Parteiblätter auf die Stimmung schließen kann, welche die Ablehnung der Umsturzvorlage hinterlassen hat, theilt man nur in nationalliberalen Kreisen die Befriedigung über diesen Ausgang der Sache nicht. Nicht einmal die „Niederlage“ des Centrums tröstet die intellektuellen Urheber der strafgesetzgeberischen Bekämpfung des „Umsturzes“ über das vollständige Fiasco ihrer Bestrebungen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrem Vlegler sogar, das Centrum habe den mit einer wahrhaft tollkühnen Offenheit unternommenen „Eroberungszug“ mit der Bezeichnung des Reichstagspräsidiums durch einen Centrumsmann eingeleitet. Als ob die Herren v. Beveson und Büttlin durch das Centrum aus der Präsidialstellung herausmanövriert worden seien. Aus dem Umfande, daß Freisinnige und Sozialdemokraten gegen die Aufhebung des Kanzelparagraphen und gegen den neuen Duellantrag des Centrums gestimmt haben wird geschlossen, daß sie den Wunsch geheilt hätten das Centrum recht deutlich darüber zu belehren was aus der führenden Stellung der „Käuflichen Partei“ geworden. Im Reichstage wählte doch Febermann, daß die Linke gegen jene Antrag stimmte, um eine dritte Lesung zu verhindern. Die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Vorlage wird nicht auf den Charakter derselben, auf den Versuch einer Bekämpfung einer großen geistigen Bewegung durch ein paar strafgesetzliche Kanthäufelparagraphen geschoben, sondern auf die „schweren Missethäter“ der Regierung. „Wir halten es für wahr scheinlich“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß bei energischer Abweisung aller nicht in den Rahmen des Entwurfs gehörenden Tendenzen seitens der Regierung bei nachdrücklicher Betonung der Verantwortlichkeit für das Scheitern der Vorlage, die erforderliche Stimmenzahl aus dem Centrum zur Bildung einer Majorität für den Entwurf in verbeßelter Formulierung zu erlangen war. Mindestens aber hätte die Regierung „an der Spitze einer beträchtlichen Minderheit“ — unterliegen können. Die Regierungsvorteiler aber hätten der „Merksalführung“ der Vorlage keinen Widerstand geleistet und die durch diese hervorgerufene Entzündung im Lande weder vorhergesehen, noch rechtzeitig gewidrigt. Das mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Entzündung im Lande zwar durch die sog. „Merksalführung“ der Vorlage gesteigert, aber durch die Vorlage selbst in dem Maße hervorgerufen worden als die Verhandlungen der Commission die Gefährlichkeit der Regierungsvorlage für die geamtete geistige Entwicklung der Nation hervorwörteten ließen. Die bekante Petition der 900 Professoren, Künstler und Schriftsteller richtete sich gegen die Regierungsvorlage selbst. Das hat die Regierung selbst, wenn auch etwas spät, eingesehen und deshalb hat sie, was das nationalliberale Blatt ignoriert, im letzten Augenblick die Hand geboten, die Vorlage rasch und selbständig zu befeitigen. Hätte sie, wie die „Nat.-Ztg.“ annimmt, die klerikalfeste Vorlage mit einigen Abschwächungen zu Stande bringen wollen, so war die Gelegenheit geboten. Sie brauchte nur den Compromißantrag Gröber anzunehmen, um zunächst den § 111 zur Annahme zu bringen und der Militärparagraph (§ 112) war geborgen, wenn der Kriegsminister unterließ, die Vertreter der Regierung in der Commission zu desavouiren. Daß die Regierung das nicht gewollt hat, mußte doch gerade von nationalliberaler Seite anerkannt werden. „Die Sozialdemokratie“, fährt die „Nat.-Ztg.“ fort, wird selbstverständlich laut über den Ausgang jubeln und leise ihre „bürgerlichen“ Helfer verlagen, die mit jubeln werden.“ Dagegen ist im „Vorwärts“ zu lesen: „Schon gestern war bekannt geworden, daß die Regierung die Schlacht für verloren gab und nach einem Mittel suchte, um, ohne formelle Zurückziehung der Vorlage, den parlamentarischen Spießrutenlauf abzukürzen.“ Uebrigens — „laut“ mag

die Sozialdemokratie jubeln, leise aber wird sie das Scheitern der Vorlage bedauern, die eine unerlöschliche Fundgrube für Argumente zur Verbeugung der Bevölkerung gewesen wäre. Zum Jubel allein berechtigt sind die Liberalen, deren Einfluß durch das Zustandekommen eines solchen Gesetzes geschwächt worden wäre. Sie werden in dem Ausgang des Kampfes gegen den „Umsturz“ eine Ernüchterung sehen, sich gegenüber etwaigen weiteren ähnlichen gesetzgeberischen Unternehmungen um so fester zusammenzuschließen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind zum 6. Juni nach Wien einberufen worden. — In dem ungarischen Orte Szikszó herrscht, wie der „Pester Lloyd“ meldet, seit dem blutigen Kampfe zwischen Bewohnern

folg der Aufständigen gemeldet. Nach einem Telegramm aus Tampa soll der cubanische Insurgentenführer Gomez bei Borjey einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben; letztere unter General Salcedo, sollen 1000 Mann verloren haben. Eine Meldung der „Central News“ berichtet noch von einem zweiten Erfolg der Aufständischen. 700 Aufständische unter dem Oberbefehl von Macerz griffen die Regierungstruppen unter Oberst Covello mit großer Heftigkeit plötzlich am Sonntag an und töteten eine große Anzahl. Kapitän Lopez und Lieutenant Bertot wurden schwer verwundet.

Rumänien. Der rumänische Ministerrath hat sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, über Aufhebung des Parlaments im September geeinigt und beschlossen, einen darauf bezüglichen Antrag seiner Zeit dem König als Vertrauensfrage vorzulegen. — Die Kammer nahm mit 74 gegen 12 Stimmen den vom Senate votirten Gesetzentwurf an, wodurch das Wahlgesetz dahin abgeändert wird, daß bei Wahlen begangene Gewaltthatigkeiten, welche bisher als politische Delikte galten, vor das Jugthpolizeigericht verurteilt werden. Hierauf wurde das Parlament mit einer Chronrede geschlossen.

Marokko. Aus Marokko werden wieder Kämpfe zwischen den verschiedenen Stämmen berichtet. Nach einer Mittheilung des Blattes „Janal“ überfielen gegen 1000 Angehörige der marokkanischen Stämme Angad und Sjad am 9. d. M. die Duars der Stämme Moaia und Kanifaleb bei Dued-Boufria. Es entspann sich ein Kampf mit blanker Waffe, der bis zur Nacht dauerte. Den Todten, 600 an der Zahl, wurden von den Siegern die Köpfe abgeschnitten. Außerdem wurden an 300 Lastthiere getödtet.

Ostasien. Zur Lage in Ostasien meldet die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, Rußland wird auch jetzt fernerhin Aenderung Koreas durch den späteren Sieger zugeben und verlange die Wiederherstellung des früheren Zustandes dafelbst.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser hörte gestern Morgen den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und arbeitete sodann mit dem Chef des Marinecabinetts. Kurz nach Mittag erfolgte Jobann die Abreise des Monarchen nach Wirschowitz bei Wittsch.

— (Der Bundesrath) trat am Montag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat am Montag Nachmittag 2 Uhr stattgefunden. Die „Nationalztg.“ meint, es werde sich in derselben wohl die Regierung in Betreff der Dauer der Reichstagsession schlußig machen sollen.

— (Rücktrittsgesuche.) Die „Nat.-Ztg.“ befaßt die Meldung der „Wüsth. N. Nachr.“, daß Staatssecretär v. Boetticher nach der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals zurücktreten beabsichtige. Zur Ausführung dieser Absicht wird es aber schwerlich kommen.

— (Finanzminister Dr. Wiquel) hat für heute Abend zu einer „parlamentarischen Abendunterhaltung“ Einladungen an den Reichskanzler, sämtliche Minister und zahlreiche Abgeordnete der verschiedenen Parteien ergehen lassen.

— (Der Bundesrath und die Umsturzvorlage.) Was schwer begreiflich ist, aber doch feststehend, so schreibt der „Hamb. Corr.“, ist die Thatfache, daß der Bundesrath als solcher, trotzdem er seit Wochen wieder versammelt ist und eifrig arbeitet, zu den Commissionsbeschlüssen keine Stellung genommen hat. Gesprochen haben in der zweiten Beratung die Sozialisten unter Pfeifen und Geschrei eine Kundgebung gegen dieselben. Die Polizei trieb die Sozialisten auseinander und verhaftete gegen 20 Personen.

Spanien. Aus Cuba wird wieder ein Er-
Vorlagen, betreffend die Finanzreform, welche in der nächsten Session eingebracht werden sollen und erklärte, daß das Budget für 1896 mittels einer Steuerergänzung ins Gleichgewicht gebracht werden müsse. Die Regierung habe sich einem Einnahmehemanko von 33 Millionen Francs gegenüber gesehen; sie gedanke, um dem zu begegnen, einen Theil der Mittel vorweg zu verwenden, welche die Erbschaftsteuer liefern werde, eine abgestufte Diensthotensteuer einzuführen, wie die fremden Werthe Abgabefähig zu unterwerfen, welche mehr als bisher mit den auf die einheimischen Werthe gelegten in Einklang stehen. Der Volkswohlstand, fügte der Redner hinzu, sei nicht erschüttert. Bestimmte Zeichen deuten auf einen Aufschwung der Geschäfte hin. Ribot schloß mit einem Hinweis darauf, daß die Sozialisten keinen einzigen Vorschlag zu praktischen Reformen ans Licht gebracht hätten. Zahlreiche Sozialistengruppen hatten sich vor dem Gebäude, in welchem das Bankett stattfand, versammelt; als die Minister das Gebäude verließen, versuchten die Sozialisten unter Pfeifen und Geschrei eine Kundgebung gegen dieselben. Die Polizei trieb die Sozialisten auseinander und verhaftete gegen 20 Personen.

Spanien. Aus Cuba wird wieder ein Er-